

ES GILT DAS GESPROCHENE WORT

Lieber Herr Uphoff,

meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich freue mich sehr, Sie heute zu dieser gemeinsamen Veranstaltung von dem Bundesverband Erneuerbare Energie (BEE) und dem Verband kommunaler Unternehmen (VKU) begrüßen zu dürfen und danke Ihnen schon an dieser Stelle für Ihr Interesse und Ihr Kommen. VKU und BEE haben zum zweiten Mal bei den Berliner Energietagen eine Veranstaltung gemeinsam organisiert.

Vielleicht fragen sich einige von Ihnen, wieso diese Allianz? Wir sitzen nicht nur im gleichen Gebäude in der Invalidenstraße 91, sondern auch im gleichen Boot: Uns eint der Glaube an die dezentrale Energiewende.

Kommunale Unternehmen betreiben die Verteilnetze, die zu über 97 Prozent die Energie aus erneuerbaren Energien aufnehmen und sie sind auch selbst ein großer regenerativer Erzeuger im Strom- und Wärmebereich, oft zusammen mit

den Bürgern. Der BEE vertritt erfolgreich die EE-Branche und hat ein Interesse daran, dass der Überschuss-Strom aus erneuerbaren Energien in Zeiten von viel Wind und Sonne und niedrigem Verbrauch nicht weggeworfen wird. Unsere Mitglieder sind in den Regionen und sorgen vor Ort für Wertschöpfung und die Umsetzung der Energiewende.

Das wollen wir heute mit Ihnen am Thema Wärmemarkt diskutieren: Die Berliner Energietage sind aus dem Kalender der wichtigen energiepolitischen Termine nicht mehr wegzudenken. Sie sind ein wichtiges Branchentreffen im politischen Berlin und wichtige Diskussionsveranstaltung mit Unternehmen und Entscheidern.

Wir wollen mit zahlreichen kompetenten Vertretern die Herausforderungen im Wärmemarkt beleuchten, über Techniken und Instrumente diskutieren, sind wir am Ende der Veranstaltung der Antwort auf die Frage „Wie Wärme- und Kälteversorgung dekarbonisieren?“ sicher etwas näher gekommen.

Meine Damen und Herren, die Energiewende kann nur erfolgreich sein, wenn sie als Strom-, als Verkehrs- und als Wärmewende verstanden wird.

Daher ist es richtig und wichtig, dass die deutsche Energie- und Klimapolitik ihren Blick zunehmend auf den Wärmesektor richtet. Ist er doch für ähnlich hohe CO₂-Emissionen verantwortlich wie der Stromsektor.

Es liegt auf den ersten Blick nahe, den Ausbau der erneuerbaren Energien im Stromsektor für die Dekarbonisierung des Wärmesektors zu nutzen. Allerdings sehen wir Grenzen bei diesem Verständnis von Sektorkopplung.

Eine allein auf Erneuerbaren-Energie-Strom gestützte Wärmeversorgung würde einen starken Ausbau regenerativer Erzeugungsanlagen, Stromnetze und -speicher erfordern, der zu hohen Kosten und Akzeptanzproblemen führen würde.

Warum nicht bereits vorhandene Infrastrukturen nutzen?

Die Kraft-Wärme-Kopplung und ihre Wärmenetze sind für unsere Mitgliedsunternehmen und den VKU ein wichtiger Schlüssel für die Wärmewende. Gerade in innerstädtischen Gebieten sind Wärmenetze die einzige Möglichkeit erneuerbare Wärmequellen und Abwärme im großen Stil in die Wärmeversorgung zu integrieren.

Da dies aber große Investitionen in die Netzinfrastruktur voraussetzt, bedarf es einer Rahmengesetzgebung sowie Förderpolitik, die einen Umbau der Wärmenetze und der damit verbundenen Kraft-Wärme-Systeme ermöglicht.

Stadtwerke, meine Damen und Herren, haben auch jahrelange Erfahrung im Aufbau und Betrieb von effizienten Gasnetzen. Gasnetze können zukünftig einen Beitrag zur Wärmewende leisten, indem sie Biogas sowie synthetische Gase aus Power-to-Gas-Anlagen aufnehmen, speichern und bei Bedarf für die Wärmeversorgung nutzbar machen.

Investitionen im Energiebereich sind auf 20, 30 oder sogar 40 Jahre ausgelegt. Daher ist es sehr wichtig, dass wir in der

Vergangenheit getätigte Investitionen nicht durch unüberlegte Neuregelungen entwerten.

Um die gesteckten Energiewendeziele zu erreichen, muss der Ausbau einer nachhaltigen Wärme- und Kälteversorgung beschleunigt werden. Es darf nicht auf die „eine perfekte Lösung“ gewartet werden. Ich bin davon überzeugt, dass die Gegebenheiten vor Ort entscheidend bestimmen, welches Versorgungskonzept jeweils am besten geeignet ist. Denn eines ist klar, die Wärmewende wird vor Ort umgesetzt.

Daher sind die regional verankerten kommunalen Unternehmen der natürliche Kooperationspartner und Energiedienstleister, insbesondere für mittelständische Unternehmen sowie Bürgerinnen und Bürger, um die Wärmewende voranzubringen.

Meine Damen und Herren, ich kann Ihnen nur einen kurzen Überblick über die Fragen und Aspekte geben, die uns als Verband und unsere Mitgliedsunternehmen bei der Frage „Wie Wärme- und Kälteversorgung dekarbonisieren?“ beschäftigen. Sie merken, es gibt eine Vielzahl von offenen

Fragen rund um das Thema Wärmemarkt, die wir hier mit Ihnen und den Experten diskutieren wollen.

Ich wünsche uns einen interessanten Vormittag mit spannenden Diskussionen.

Vielen Dank!